

Neue Beiträge zu Jakob von Jüterbock.

Von

Dr. Fritz Schillmann.

II.

Unmittelbar an das „Quodlibetum fallaciarum humanarum“ schließt sich in der Berliner Handschrift Cod. lat. f. 687 eine andere Schrift Jakobs von Jüterbock an, das „Scrutinium scripturarum“. Es umfaßt die Blätter 73—85, entspricht in der äußeren Ausstattung genau dem „Quodlibetum“ und ist ebenfalls Autograph des Verfassers. Das „Scrutinium“ kann weniger seiner Bedeutung wegen, als weil es die letzte, unvollendete Arbeit Jakobs ist, Interesse beanspruchen. Theodorus Petreius, der über Jakob von Jüterbocks schriftstellerische Tätigkeit ausgezeichnet unterrichtet ist, führt in seiner *Bibliotheca Cartusiana*¹ die Schrift auf S. 154 als Nr. 46 an und sagt dort: „Scrutinium scripturarum, quod propter senium reliquit imperfectum.“ Fijašek² kennt nur diese Notiz des Petreius und weiß von dem Vorhandensein einer Handschrift nichts. Merkwürdig ist, daß dieses unvollendete Stück noch vor Jakobs Tod, in der Kartause St. Barbara in Köln abgeschrieben worden ist, jetzt in Berlin Cod. theol. lat. f. 704 Blatt 210³. Die Erfurter Kartäuser müssen also ihr Manuskript den Ordens-

1) Coloniae 1609.

2) a. a. O. II, S. 279 nr. 29.

3) Wie ich erst bei dieser Gelegenheit feststelle, enthält derselbe Band auf Bl. 119 auch das Quodlibetum fallaciarum, so daß nunmehr drei Handschriften bekannt sind. Der Codex aus St. Barbara hat Petreius seine Kenntnis der Werke Jakobs vermittelt.

brüdern in Köln geliehen haben, ein Zeichen der Wertschätzung, deren sich Jakob in diesen Kreisen erfreute.

Hatte Jakob sich in dem „Quodlibetum“ mit der Welt und ihrem Treiben auseinandergesetzt, so wendet er sich in seiner letzten Arbeit, die er als ein fast Achtzigjähriger begann, rein exegetischen Fragen zu. Er, der sich während seines langen Lebens so viel mit der Bibel beschäftigt hatte, wollte gleichsam hier das Fazit seiner theologischen Anschauungen geben. „Scrutamini scripturas“, so beginnt er, „quia vos putatis in ipsis vitam eternam habere¹. Verba sunt Christi ad Iudeos loquentis et eos hortantis, ut ex veritate sacrarum scripturarum eum Christum et verum Messiam in lege promissum agnoscerent et scirent.“ Anknüpfend an dieses Schriftwort stellt er sich die Aufgabe, aus der Bibel die Heilswahrheiten zu erforschen. „Inde est quod ab exordio mundi nulla tempora transierunt, in quibus desiderantibus veritatem ad hominis salutem necessariam recte non patuisset, sed non semper eodem modo.“ Er stellt deshalb eine größere Zahl von „propositiones“ auf, die er dann an der Hand der Bibel zu erörtern sucht, indem er sich bemüht, die historische Entwicklung eines Gedankens von seinem ersten Auftauchen in dem Alten Testament an zu verfolgen, ein Unternehmen, das für die Beurteilung der mittelalterlichen Schriftkritik eine gewisse Bedeutung hat. Das „Scrutinium“ gehört nun allerdings nicht zu den besten Traktaten Jakobs, es fehlt ihm die Frische seiner früheren Arbeiten, die wir auch noch im „Quodlibetum“ finden. Das Greisenalter des Verfassers ist in ihm bereits deutlich erkennbar und veranlaßt ihn zu einer gewissen Breite und Unklarheit. Immerhin ist es für die Kenntnis seiner theologischen Anschauungen nicht unwichtig und beweist aufs neue seine große Literaturkenntnis. Wie stets, flicht er auch hier vielfach Beispiele aus dem praktischen Leben ein.

Denn das ist ja überhaupt das Eigentümliche an diesem Erfurter Kartäuser, daß er eigentlich gar kein Theoretiker und Exeget ist, daß man in allen seinen Schriften erkennen

1) Joh. 5, 39.

kann, daß ihm alles Erbauliche fernliegt, daß er praktisch wirken, die Menschen bessern möchte nicht durch schöne Worte, sondern durch verständiges Eingehen auf ihre Schwächen; alle seine Reformationsschriften atmen diesen Geist. Mit den Mönchen muß man beginnen, dann muß die Kirche reformiert werden, und schließlicly werden durch das gute Beispiel, das dann die Geistlichkeit geben wird, auch die Laien gebessert werden, das ist der Grundgedanke aller seiner Schriften. Das ist es auch, was ihr Studium so anziehend macht und was ihnen ihre kaum berücksichtigte Bedeutung in der vorreformatorischen Literatur gibt. Eine genaue Untersuchung der Schriften Jakobs würde zeigen, wie viele Gedanken der Erfurter Kartäuser mit dem allerdings so viel größeren Erfurter Augustiner gemeinsam hat ¹⁾. Und trotz dieses eminent praktischen Sinnes blieb Jakob eben doch Theoretiker, weil das Leben ihn auf einen Platz gestellt hatte, wo er die Gedanken noch nicht in die Tat umzusetzen vermochte. Die Klostermauern zu sprengen, dazu fehlte es ihm an Kraft, im Gegenteil beweist ja sein Übertritt vom Zisterzienser- zum Kartäuserorden, daß ihm klösterliche Gebundenheit persönliches Bedürfnis war. Auch seine letzte Schrift zeigt, daß er ein treuer Anhänger seines Ordens und seiner Kirche bis an sein Ende blieb, wie anderseits in ihr noch einmal an verschiedenen Stellen hervortritt, daß er gegen eingerissene Schäden nicht blind war. Fijałek hat Jakob von Jüterbock in Parallele zu Johannes Gerson und Thomas a Kempis zu stellen versucht. Eine starke Ähnlichkeit mit dem Kanzler der Pariser Universität ist allerdings vorhanden, und hätte Jakob an so hervorragender Stelle gestanden, hätte er vermutlich Größeres geleistet, mit dem Verfasser der *Imitatio Christi* hat er doch aber lediglich das ideale Streben gemein, die Menschheit zu bessern. Jedenfalls gehört er zu den größten mittelalterlichen Moraltheologen.

1) Auch Jakob von Jüterbock gehört zu den Reformatoren vor der Reformation, eine Untersuchung über seinen Kampf gegen die Schäden in der Kirche wäre ein höchst verdienstliches Werk. Ein Versuch dazu bei Pastor, *Gesch. der Päpste I* ³, 386 ff.

26 propositiones hatte Jakob von dem Scrutinium beendet, in der 27., und zwar mitten im Satz, liefs er die Feder sinken, das Alter forderte sein Recht; vielleicht hat ein Augenleiden die Vollendung verhindert. Fijałek hat diese Schrift, die er, wie gesagt, nicht kannte, ins Jahr 1460 setzen wollen — dieser Ansicht kann man zustimmen —, denn da das Quodlibetum 1458 beendet ist und das „Scrutinium“ unmittelbar darauf folgt, so ist das Jahr 1460 für seine Ausarbeitung annehmbar, wenn natürlich auch die Möglichkeit vorhanden ist, daß Jakob länger daran gearbeitet hat. Er hat dann noch bis zum 30. April 1464 gelebt¹, aber seine schriftstellerische Tätigkeit hatte mit dem Abbrechen des „Scrutiniums“ ihr Ende erreicht; ein arbeitsreiches Leben war vollendet.

III.

In dem ebenfalls der Erfurter Kartause entstammenden Sammelband der Königlichen Bibliothek zu Berlin, Cod. lat. qu. 624, der neben Stücken von Augustin und Hieronymus eine gröfsere Zahl von theologischen Disputationen enthält, findet sich auf Blatt 144^r — 147^r eine akademische Vorlesung mit der Überschrift: „principium in librum sentenciarum“, die beginnt: „In actu presenti ex istius actus congruencia . . .“ Sie ist sehr flüchtig geschrieben und von einer anderen Hand in sprachlicher und inhaltlicher Beziehung genau durchkorrigiert. Man sieht, es ist eine Schülerarbeit. Wichtig ist nun aber, daß am unteren Rande desselben Blattes von der Hand des Korrektors die Ankündigung einer akademischen Vorlesung steht, sie ist ein Entwurf, wie das vorgesetzte Wort „forma“ bezeichnet, und lautet: „Sub venerabili viro magistro Jacobo sacre theologie professore cras hora XI magister Jacobus frater ordinis Cisterciensis de Paradiso sacre theologie baccalarius principiabit in primum librum sentenciarum.“

Ich habe lange geschwankt, ob man diese Ankündigung unserem Jakob von Jüterbock zuweisen soll. Man mußte zunächst annehmen, daß sich die Notiz nur auf eine Antritts-

1) Fijałek II, S. 114.

vorlesung in Erfurt beziehen konnte. Nun hat Jakob allerdings auch in den Erfurter Universitätskreisen eine gewisse Rolle gespielt¹, eine eigentliche Professur hat er dort aber nie besessen. Dazu kommt ferner, daß Jakob in Erfurt, wohin er 1442 kam, nicht mehr Zisterzienser war, da er vorher bei seiner Anwesenheit auf dem Konzil zu Basel zum Kartäuserorden übergetreten war; auch gehören zwei von den Disputationen, die in dem Band enthalten sind, den Jahren 1431, 1432 und 1435 an, man wird also auch die Vorlesung über die Sentenzen und ihre Ankündigung in die gleichen Jahre setzen müssen. Auf Erfurt kann sich also die Bekanntmachung unmöglich beziehen. Nun tauchte aber die Frage auf: Wie soll denn eine Vorlesungsankündigung eines Zisterziensers aus dem Kloster Paradies in eine Handschrift der Erfurter Kartause kommen? Nach der Erfurter Matrikel wurde allerdings ein Jacobus de Paradiso Ostern 1467 in Erfurt immatrikuliert, Magister kann dieser also erst einige Jahre später geworden sein. Da aber die Handschrift in allen ihren Teilen älter ist, kann sich die Notiz nicht auf ihn beziehen. Dann machte ein eingehender Schriftvergleich mit den sicheren Autographen Jakobs es höchst wahrscheinlich, daß die Vorlesung von seiner Hand stammt. Abweichungen in der Schrift erklären sich aus den bedeutenden Zeit- und Altersunterschieden von selbst. Was hindert aber anzunehmen, daß wir hier die Ankündigung und erste Vorlesung Jakobs von Jüterbock an der Universität Krakau vor uns haben? Daß er das Manuskript dann mit nach Erfurt nahm und dieses schließlic in einen Sammelband der Kartause geriet, ist doch verständlich. Auch die übrigen Disputationen müßten dann aus Krakau sein. Der Professor Jacobus, unter dessen Auspizien die Vorlesung stattfand, ist dann Jakob Zaborowski, und Vorlesung und Ankündigung müssen in das Jahr 1432 gesetzt werden. Entscheidend aber ist vor allen Dingen, daß wir in jenen Jahren keinen anderen Universitätslehrer kennen, der als Magister Jacobus de Paradiso bezeichnet wird, Jakob von

1) Vgl. Kampschulte, Gesch. d. Universität Erfurt. Trier 1858, S. 15 ff.

Jüterbock aber während seiner ganzen Krakauer Universitätslehrjahre so genannt wird. Das alles scheint doch mit ziemlicher Sicherheit darauf hinzuweisen, daß sich die Notiz nur auf ihn beziehen kann, und wir erhalten damit einen kleinen, neuen Beitrag zu seiner Biographie, der zugleich wichtig ist, weil nur wenige derartige Vorlesungsanzeigen auf uns gekommen sind; nur hat hoffentlich der neue Magister das köstliche „*principiabit*“ des Herrn Professors bei der öffentlichen Ankündigung noch durch einen besseren Ausdruck ersetzt.

IV.

Da Fijałek bei der Aufzählung der Werke Jakobs von Jüterbock die Handschriften, die die Königliche Bibliothek in Berlin von ihnen besitzt, nicht herangezogen hat, wie ja überhaupt deren reiche Bestände noch viel zu wenig beachtet sind, gebe ich im folgenden ein Verzeichnis von ihnen, das bei der Bedeutung ihres Verfassers von einem gewissen Wert sein wird¹ und vor allem einer künftigen deutschen Biographie zugute kommen soll².

1) Ich beschränke mich hier lediglich auf die Berliner Handschriften, obwohl mir auch solche in anderen Bibliotheken, die Fijałek nicht erwähnt, bekannt sind, die ich aber bisher nicht systematisch verzeichnet habe.

2) Ich möchte hier gleich einen — hoffentlich verzeihlichen — Irrtum berichtigen, der mir bei dem ersten dieser Beiträge untergelaufen ist. Ich habe dort den Cod. lat. qu. 634 als ein Autograph Jakobs bezeichnet, obgleich mich von Anfang an der paläographische Befund mißtrauisch machte. Die Handschrift enthält eine Glosse zum Psalter. Eine solche erwähnen unter Jakobs Werken weder Petreius noch Fijałek. Da aber auf dem Vorsatzblatt von einer Hand des 15. Jhs der Vermerk steht: „*hunc librum et quosdam de eadem manu scripsit dominus Jacobus de Jüterbock professus huius domus; oretur pro eodem et consorte suo Andrea de Czerwist*“, so schien mir unser Jakob als Verfasser und Schreiber gesichert. Wie ich jetzt feststelle, ist dies nicht der Fall, vielmehr ist der Verfasser ein anderer Jakob von Jüterbock, der etwa gleichzeitig dem Erfurter Karthäuserkloster angehörte. Dies hebt ausdrücklich Klüpfel in seiner *Vetus Bibliotheca ecclesiastica* p. VI (bei Fijałek II S. 129) hervor, der sagt: *Jacobus iste commiscendus non est cum Jacobo alio ex eadem Erfordiensis Cartusia. Erat uterque Junterbockio oriundus. Sed*

- De erroribus et moribus Cristianorum modernorum (II, 260 n. 3a)¹ theol. qu. 180 f. 37, theol. fol. 194 f. 131, theol. fol. 668 f. 219
- Speculum restitutionis (II, 265 n. 9) theol. fol. 174 f. 139
- De apparitionibus spirituum (II, 281 n. 32) theol. fol. 174 f. 178, theol. fol. 711 f. 266
- Quodlibetum statuum humanorum (II, 259 n. 2) theol. fol. 174 f. 198, theol. fol. 668 f. 1, theol. fol. 711 f. 113
- De veritate dicenda (II, 270 n. 17) theol. fol. 194 f. 149, theol. qu. 349 f. 294
- Oculus considerationis religiosorum (II, 228 n. 16) theol. fol. 328 f. 1, theol. fol. 179 f. 23, theol. f. 710 f. 15
- De actionibus humanis (II, 266 n. 11) theol. fol. 328 f. 55
- De dignitate ac cura pastoralis (II, 263 n. 6) theol. fol. 328 f. 91, theol. qu. 349 f. 317
- De theologia mistica (II, 279 n. 28) theol. fol. 328 f. 74, theol. fol. 668 f. 170
- De partitione reddituum inter religiosos (II, 223 n. 8) theol. fol. 328 f. 100, theol. qu. 349 f. 444, lat. qu. 663 f. 179
- De receptione et proventibus monialium (II, 223 n. 9) theol. fol. 328 f. 103, theol. qu. 207 f. 308
- De contractibus ad reemendum et ad vitam (II, 316 n. 1) theol. fol. 328 f. 109, theol. fol. 668 f. 320, theol. fol. 179 f. 1, theol. fol. 510 f. 150, theol. qu. 207 f. 313, theol. qu. 349 f. 225, lat. qu. 663 f. 169
- De statu securiori incedendi in hac vita (II, 258 n. 1) theol. fol. 328 f. 115, theol. fol. 711 f. 234, theol. qu. 349 f. 282, theol. oct. 37 f. 225,
- De anno inibileo (II, 306) theol. fol. 328 f. 120
- De malis huius saeculi (II 232 n. 3) theol. fol. 326 f. 1, theol. fol. 510 f. 17, theol. lat. fol. 668 f. 111, theol. fol. 711 f. 1, theol. fol. 737 f. 65
- De statu ecclesiastico (II, 235 n. 5) theol. fol. 326 f. 71, theol. fol. 510 f. 79, theol. fol. 668 f. 60, theol. fol. 737 f. 1, lat. fol. 214 f. 50,

noster obiit die 30. aprilis; alter die 5. maii. Noster scripsit plurima; alter non nisi pauca, velut expositionem psalterii et alia, quae potius descripsit. Was Oergel über Jakob in den Mitt. des Vereins für Gesch. u. Altertumsk. Erfurts XXII (1901), 139 ff. berichtet, ist ganz wertlos.

1) Die Zahlen in Klammern geben Band, Seite und Nummer bei Fijałek an.

- Dubia quaedam de missis (II, 303 a) theol. fol. 326 f. 131,
theol. fol. 510 f. 71, theol. lat. fol. 668 f. 165
- Utrum una missa sit efficacior alia (II, 303 b) theol. fol. 326
f. 134
- De comparatione religionum (II, 225 n. 13) theol. fol. 326
f. 135, theol. fol. 510 f. 74
- De habitibus (II, 271 n. 18) theol. fol. 179 f. 8
- De septem statibus mundi (II, 235 n. 4) theol. fol. 510 f. 1
- De septem statibus ecclesiae (II, 250 n. 7) theol. fol. 510
f. 10
- De interdicto quoad religiosos (II, 230 n. 23) theol. fol. 510
f. 129, theol. qu. 349 f. 239
- Avisamentum ad papam (II, 249 n. 6) theol. fol. 510 f. 131
- De arte bene moriendi (II, 322 n. 2) theol. fol. 510 f. 134,
theol. fol. 668 f. 340, theol. qu. 349 f. 356
- De bono morali (II, 267 n. 12) theol. fol. 668 f. 204
- De triplici genere hominum (II, 272 n. 20) theol. fol. 668
f. 256
- De peccatis mentalibus mortalibus (II, 269 n. 15) theol.
fol. 668 f. 279
- De potestate demonum (II, 280, n. 31) theol. fol. 668 f. 298
- De montibus Gelboe (Petreius S. 153 n. 21, fehlt Fijašek)
theol. fol. 704 f. 35, theol. fol. 711 f. 345
- Confessionale (II, 326 n. 1) theol. fol. 704 f. 81
- De desiderio bene moriendi (II, 321 n. 1) theol. fol. 704
f. 101
- Quodlibetum fallaciarum humanarum (II, 265 n. 8) theol. fol.
704 f. 119, lat. fol. 687 f. 63
- De iudiciis divinis et humanis (II, 277 n. 25) theol. fol. 704
f. 161
- De conflictu inter divinum et mundanum amorem (II, 277 n. 25)
theol. fol. 704 f. 179
- Scrutinium scripturarum (II, 279 n. 29) theol. fol. 704 f. 210,
lat. fol. 687 f. 73
- De perfectione religiosorum (II, 229 n. 17) theol. fol. 710
f. 2
- De profectu in vita spirituali (II, 274 n. 21) theol. fol. 710
f. 11
- Quaestiones de religiosis (II, 220 n. 6) theol. fol. 710 f. 54
- De temptationibus et consolationibus religiosorum (II, 216 n. 2)
theol. fol. 710 f. 181

- De reformatione claustrorum (II, 225 n. 12) theol. fol. 710 f. 351
- De causis deviationis religiosorum (II, 225 n. 11) theol. fol. 710 f. 355
- Ad Carthusienses de eorum statu (II, 229 n. 19) theol. f. 710 f. 364
- Solutiones quorundam dubiorum (II, 230 n. 22) theol. fol. 710 f. 375
- De approbatione religionis Carthusiensis (II, 230 n. 20) theol. fol. 710 f. 379
- De diversis cautelis in diversis statibus servandis (II, 261 n. 5) theol. fol. 711 f. 79
- De duabus civitatibus Jherusalem et Babilone (II, 261 n. 4) theol. fol. 711 f. 119
- Dialogus consolatorius boni christiani et zelosi religiosi (II, 275 n. 22) theol. fol. 711 f. 216
- Sermo de defunctis (Petreius a. a. O. n. 26, fehlt Fijałek) theol. fol. 711 f. 287
- De carena (Petreius a. a. O. n. 23, fehlt Fijałek) theol. fol. 711 f. 322
- Solutio dubiorum de filiis iudeorum non renatis de baptismo (Petreius a. a. O. n. 24, fehlt Fijałek) theol. fol. 711 f. 322
- De cognitione causarum (II, 279 n. 30) theol. fol. 711 f. 327
- Speculum aureum institutionum ad beneficia ecclesiastica (II, 252 n. 8) theol. fol. 711 f. 372
- + Sermones theol. fol. 711 f. 297, theol. qu. 349 f. 341, lat. qu. 643 f. 169
- De causis multarum passionum (II, 267 n. 13) theol. qu. 349 f. 406
- De inchoatione et cessatione festorum (II, 296 b) theol. qu. 349 f. 434
- Quomodo religiosi debent servare festa (fehlt Fijałek) theol. qu. 349 f. 440
- Colloquium hominis ad animam (II, 278 n. 27) theol. qu. 349 f. 452
- Ad sanctimoniales (fehlt Fijałek) theol. qu. 349 f. 477
- De sanctificatione sabbati (II, 296 a) theol. qu. 349 f. 491
- De auditione missarum (fehlt Fijałek) theol. qu. 349 f. 502.
-